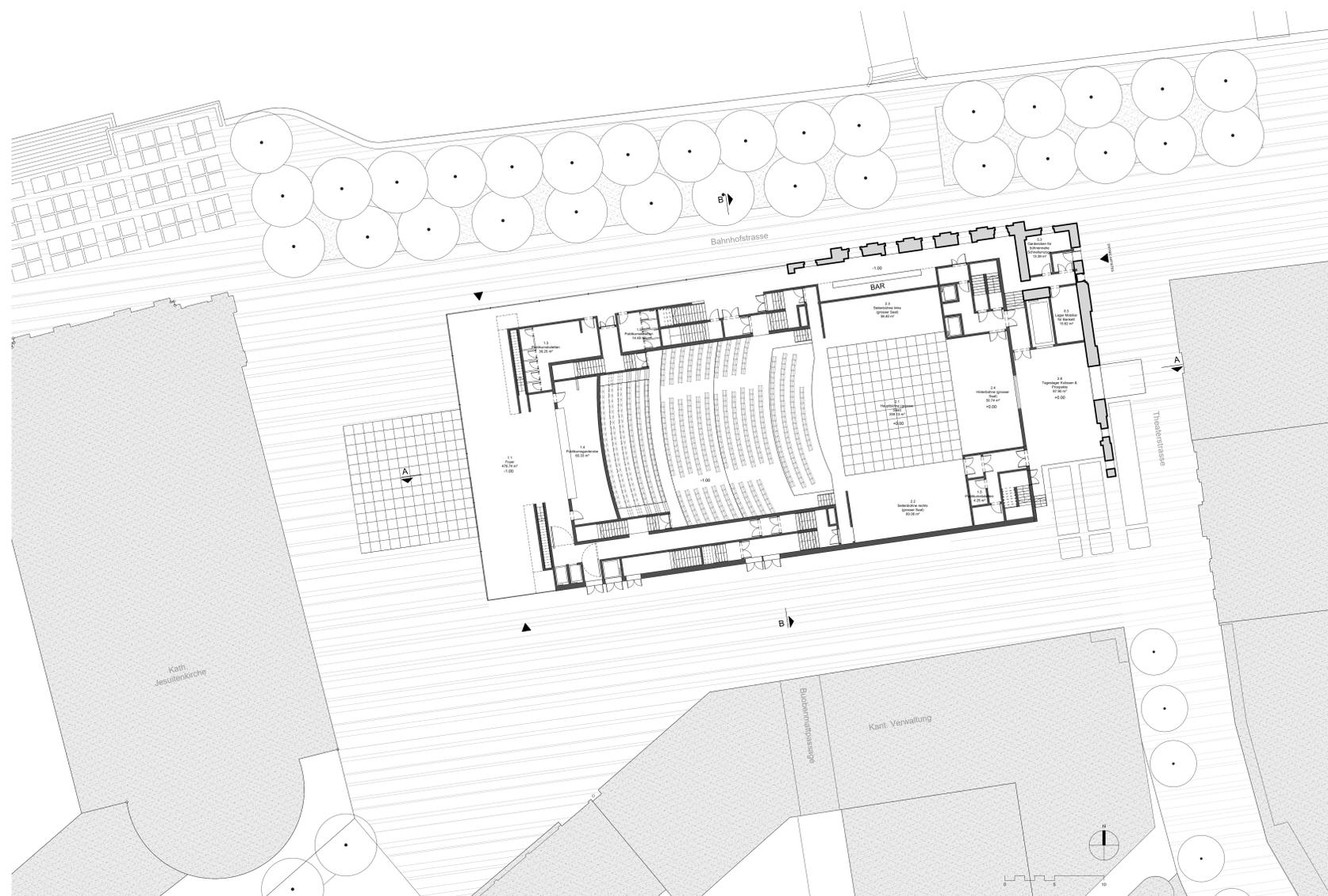


Situation 1:500



Erdgeschoss 1:200
Bühne + 0.00

Überlegungen

Das Luzerner Theater nimmt einen einzigartigen Platz im Herzen Luzerns ein, ist in die Geschichte der Stadt eingebettet und prägt einen wesentlichen Teil ihrer Aussenwahrnehmung. Das jetzige Theater erscheint auf fast jeder Postkarte. Es ist einfach da. Ein Freund.

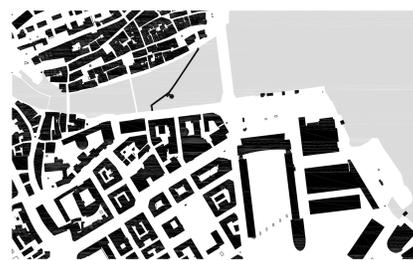
Nach langer Überlegung und Ortsbesichtigung, schlagen wir deshalb vor, das Gesicht des alten Theaters zu erhalten und es in die neue kulturelle Struktur quasi einzuprägen, um so bewusst die klassische Architektur des historischen Theaters der eines zeitgenössischen Ausdrucks gegenüberzustellen, aber es auch stadtmassstäblich zu erhalten. Schliesslich werden auch noch heute klassische Stücke aus mehr als fünf Jahrhunderten in völlig zeitgenössischen Formen präsentiert.

Unser Entwurf soll sich also in den städtischen und historischen Raum der Stadt integrieren und eine zeitgenössische, weitoffene Dimension anbieten, ohne jedoch bekannte Orientierungspunkte in der Stadt zu verlieren. Auch akzeptieren, was ist.

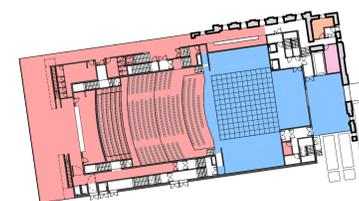
Städtebauliche Einordnung

Von vorigem ausgehend, betrachtenden wir die bauliche Erscheinung des alten Theaters als identitätsbildend, welches als Fluss-Gegenüber des Rathausplatzes und als Endpunkt der Kapellbrücke einen strategischen Ort einnimmt und mit seinem hohen Wiedererkennungswert aus der Stadtwahrnehmung der Neugeschichte Luzerns kaum wegzudenken ist.

Die bestehenden Aussenwände des Theaters und insbesondere seine Nordfassade sind daher in das neue Gebäude bündig integriert, was dazu beiträgt die Spuren der historische Parzellenbreiten und Proportionen entlang der Reuss zu erhalten. Auf dem äusserst kompakten Baugebiet wird dann das Gebäude weitgehend umgebaut und gegen den heutigen Theaterplatz erweitert. Dadurch, und durch die „Stapelung“ bestimmter innerer Funktionen, verbleibt ein deutlicher Abstand zur Jesuitenkirche, welcher am Kreuzungspunkt mit dem Hirschengraben einen neuen Platz entstehen lässt welcher sich in das neue Theaterfoyer hineinzieht. Im südlichen und östlichen Bereich bleibt der intime Stadtraum im Wesentlichen bestehen, während nördlich zum Fluss hin, der charakteristische Vorsprung in die Bahnhofstrasse erhalten bleibt.

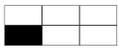


Schwarzplan





Visualisierung



Das bauliche Konzept: Eine Doppeltes Gefüge

Das Konzept des Projekts entwickelt sich auf der Grundlage eines Doppelgefüges, die den Rahmen bildet, innerhalb dessen sich das Projekt entwickelt:

- Ein Gefüge, das durch das bestehende Theater generiert wird, dessen klassische Architektur in der Geschichte verankert ist, eine Architektur, die in der Erde verankert ist.
- Ein Gefüge, das durch die neuen Gebäude erzeugt wird, dessen offene Architektur Transparenz und Leichtigkeit suggeriert, die eine Beziehung zum Himmel und zur Landschaft herstellt.

Die Synthese dieser beiden Gefüge ermöglicht es, ein neues, zeitgemäßes Gebäude zu schaffen, das die Verbindung zur Geschichte der Stadt nicht abbricht.

Eine einfache und übersichtliche Organisation

die Hülle des Gebäudes und die innere Organisation werden durch diese Dualität zwischen dem schweren und dem leichten Teil des Gebäudes strukturiert.

Die Bühne und die Hinterbühnenbereiche befinden sich innerhalb der Mauern des alten Theaters, während die Foyers und Säle im zeitgenössischen Teil untergebracht sind. Die Glasfassaden öffnen die Foyers auf das Panorama der mittelalterlichen Stadt Luzern und bieten einen spektakulären architektonischen Spaziergang.

Die neue Fassade ist aus Strukturglas, das aus halbzylindrischen Glaskörpern besteht, die in drei Durchmessern moduliert sind: 90, 60 und 45 cm.

Der Hauptsaal ist im Erdgeschoss untergebracht, in Kontinuität mit einem weit geöffneten Foyer an drei Fassaden. Die Nordfassade ist zum Fluss und dem dahinterliegenden Rathausplatz geöffnet, die Westfassade zur Jesuitenkirche hin und die Südfassade zur Buobenmatt-Passage.

Der Saal ist als modularer Saal konzipiert, der verschiedene Arten von Auführungen ermöglicht:

- Eine Theaterkonfiguration mit einer frontalen Anordnung mit einem ab gestuften Parkett und einem Balkon gegenüber der Bühne.
- Eine Opernkonfiguration mit einer Frontbestuhlung und einem Orchestergraben.
- Eine Performance-Konfiguration mit einer durchgehenden Bühne zwischen Bühne und Saal.

Das Parkett ist vollständig modular. Es besteht inklusive Sesseln aus mobilen Plattformen, die unter dem Saal versenkt werden können. Der Balkon ist feststehend und schliesst den Saal nach hinten ab.

Die Hauptbühne befindet sich 1,00m (= +00 Projektreferenz) über dem Strassenniveau und schliesst direkt an den LKW-Entladeplatz an, der von der Theaterstrasse/ Hirschengraben erschlossen wird. Die Bühne ist 18m x 13,5m gross, ein Unterboden von 6,50m ist vorgesehen.

Das Proszenium wird eine variable Öffnung haben, die bis zu 18 m breit und 10 m hoch sein kann. Eine Hinterbühne und zwei seitliche Kulissen sind ebenfalls vorgesehen.

Der Orchestergraben ist von den Musikergarderoben und -proberäumen im ersten Untergeschoss aus zugänglich.

Über dem Hauptsaal sind das Studio und der modulierbare Raum eingerichtet. Um eine gleichzeitige Nutzung dieser drei Räume zu ermöglichen, werden die beiden Säle als isoliertes Volumen konzipiert, die auf Federn gebaut akustisch entkoppelt sind.

Das Foyer ist als vertikaler Raum entworfen, der sich hinter der Glasfassade entwickelt. Das Foyer ist auf drei Ebenen angeordnet:

- Im Erdgeschoss befindet sich das Hauptfoyer, das auf das Parterre des grossen Saals blickt.
- Das zweite Foyer erschliesst den Balkon des grossen Saals
- Das dritte Foyer, das um den modulierbaren Saal und das Studio herum angelegt ist.

Die drei Foyers sind über offene Treppen, Rolltreppen und Aufzüge miteinander verbunden. Das Restaurant im obersten Stockwerk ist über eine Rolltreppe und die Aufzüge mit dem Foyer verbunden.

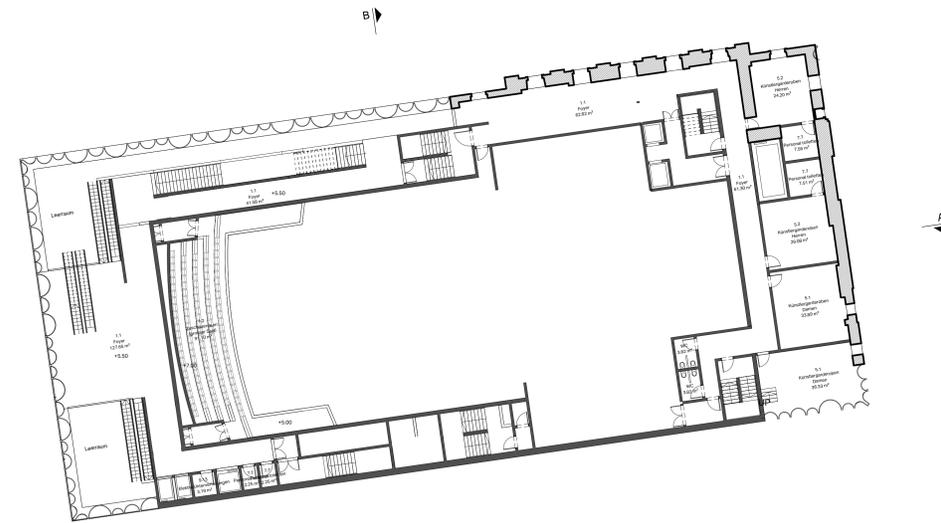
Das Restaurant welches sich im/auf dem Dachgeschoss befindet, öffnet sich zu einer grossen, landschaftlich gestalteten Terrasse und geniesst einen aussergewöhnlichen Panoramablick.

Die Künstlergarderoben befinden sich auf der ersten Ebene, zwei Logen sind auf der Ebene des modularen Saals und des Studios vorgesehen. Auf der Ebene der Bühne sind zwei Bühnenlogen vorgesehen.

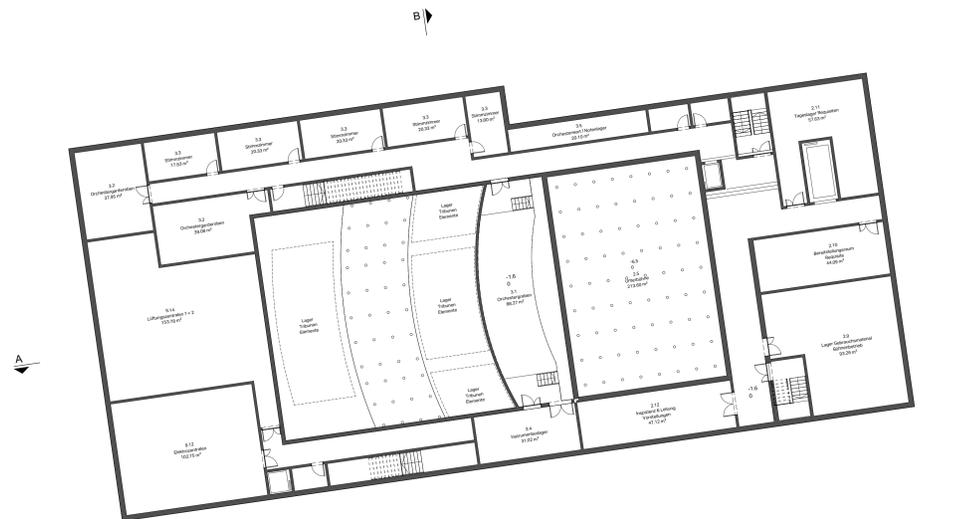
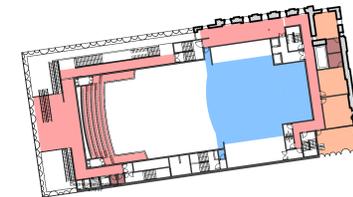
Die Probenräume sind im obersten Stockwerk untergebracht und öffnen sich auf eine Terrasse.

Die Werkstätten für Kostüme, Masken und Perücken sowie die Büros der Techniker und Requisiteure sind auf einer Etage untergebracht.

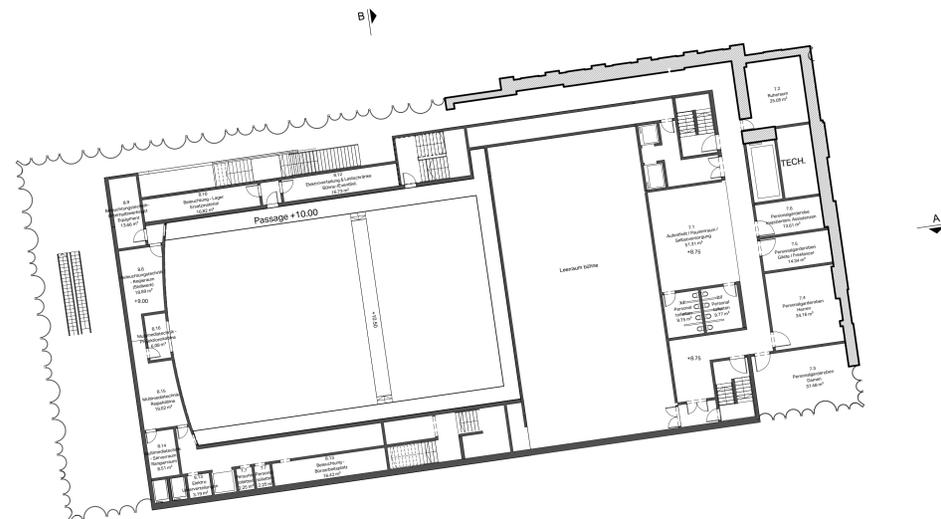
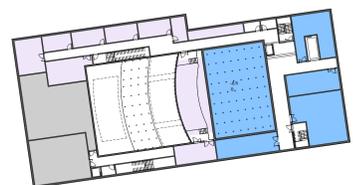
Die Räume der Lichttechniker befinden sich auf der Etage des Lichtregierungsraums, der zum grossen Saal hin offen ist. Der Regiererraum wird im hinteren Teil des Saals auf der Höhe des Balkons eingerichtet. Sie funktionieren immer, unabhängig von der Saalkonfiguration.



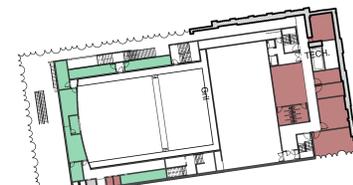
1.Obergeschoss 1:200
+4.50

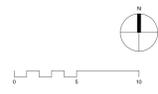
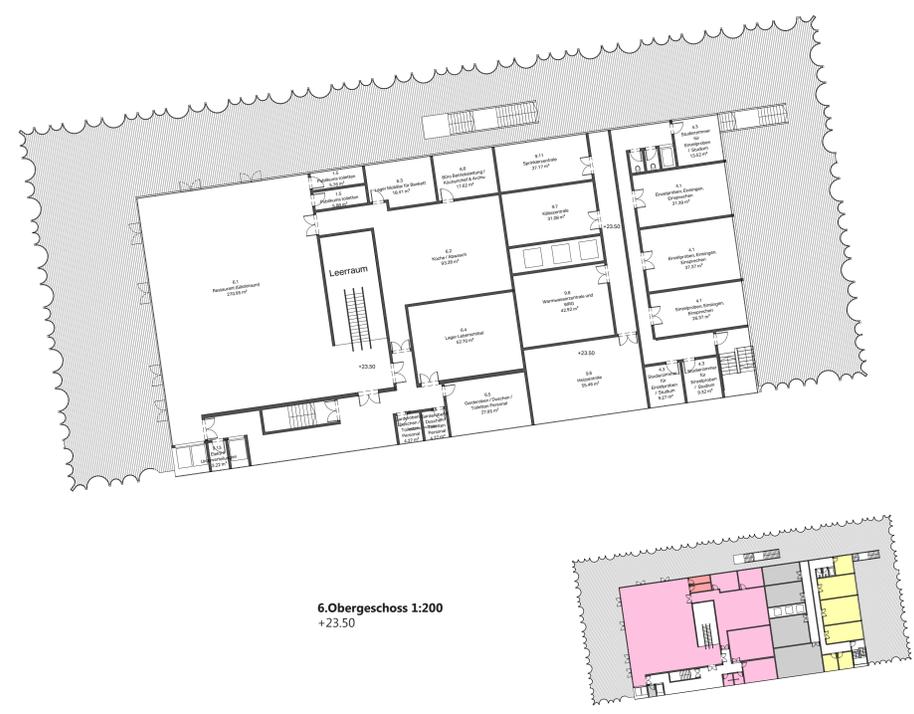
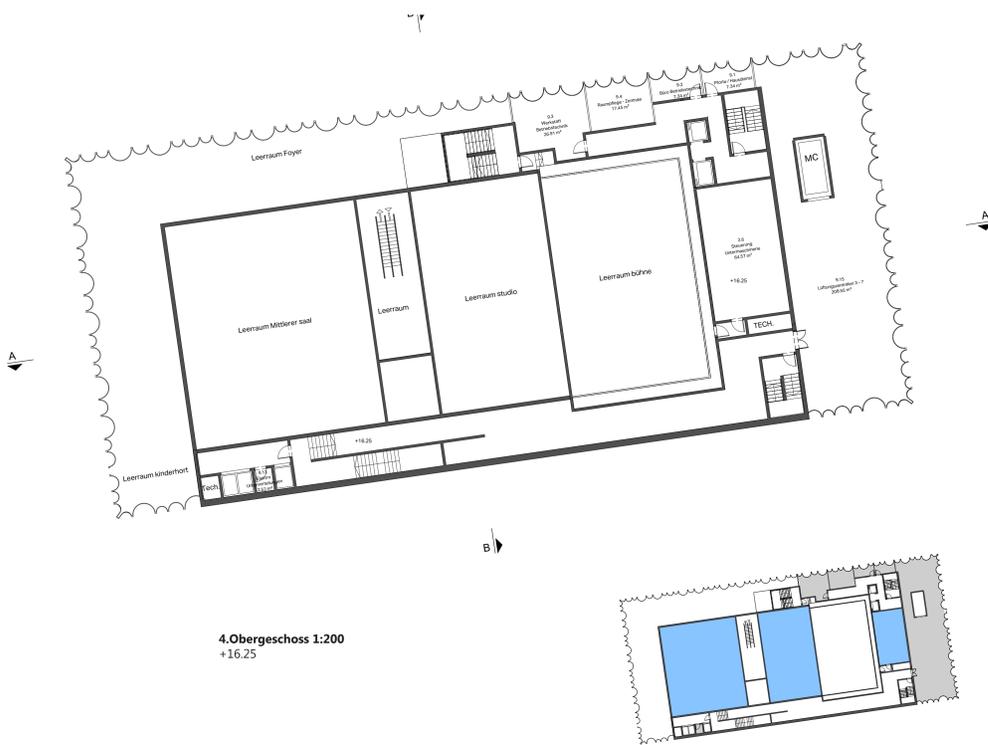
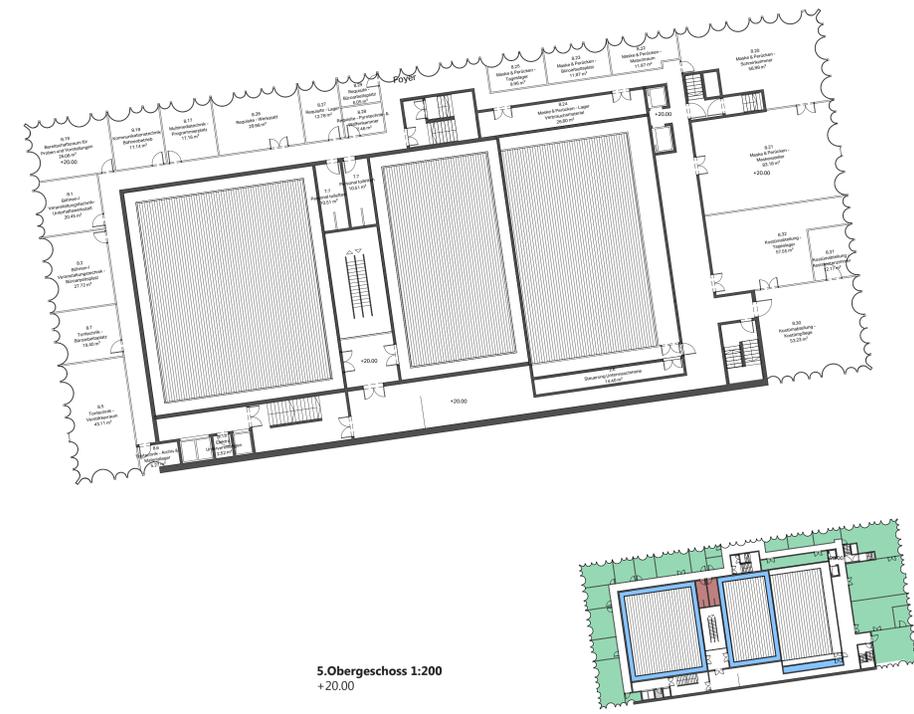
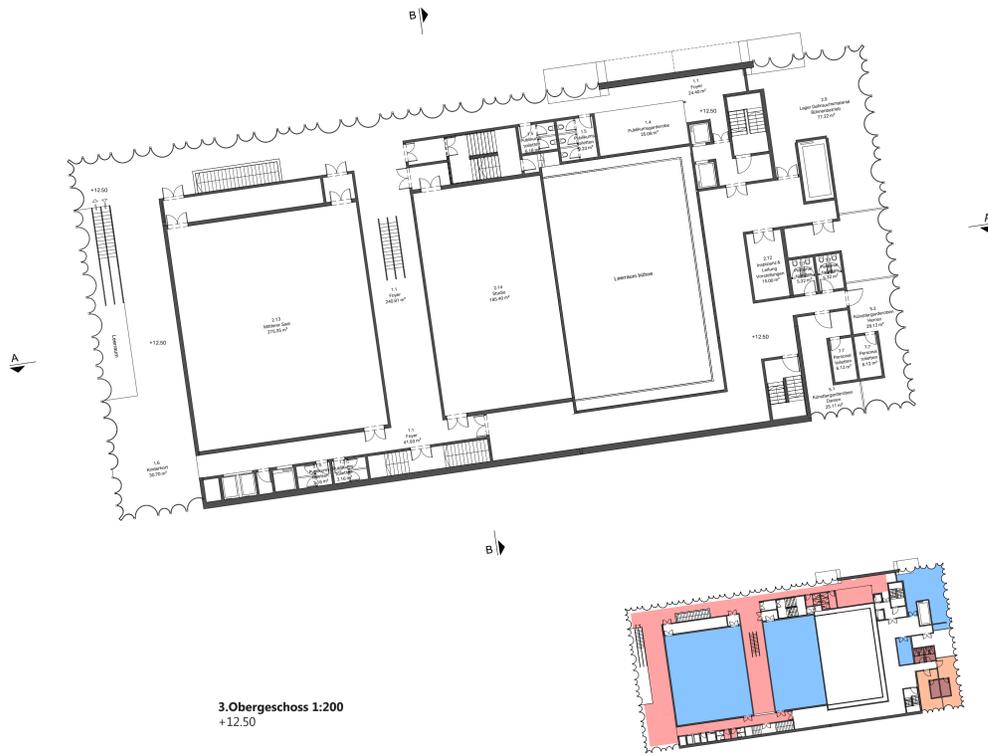
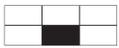


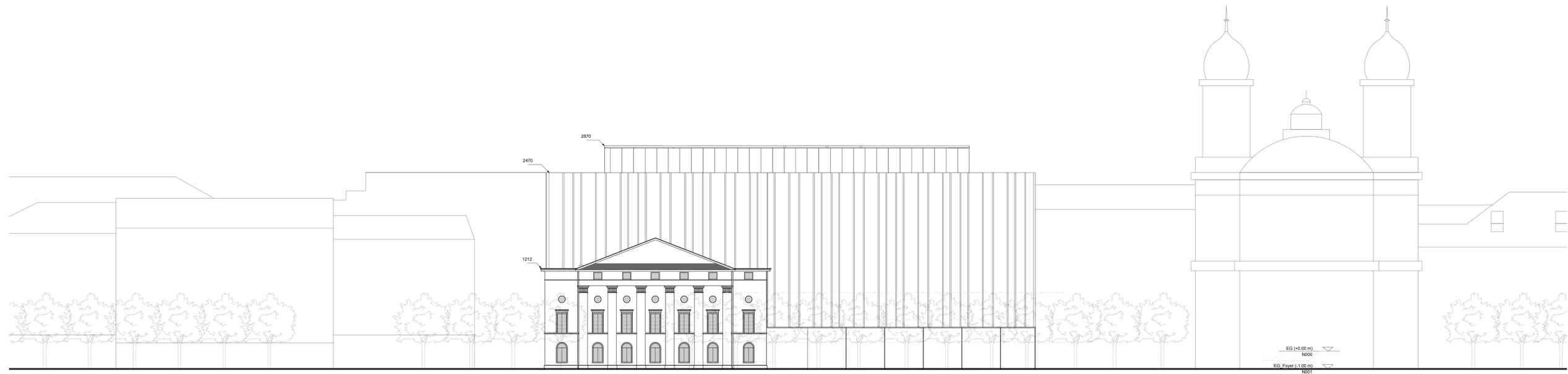
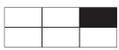
Untergeschoss 1:200
-3.50 / -6.50



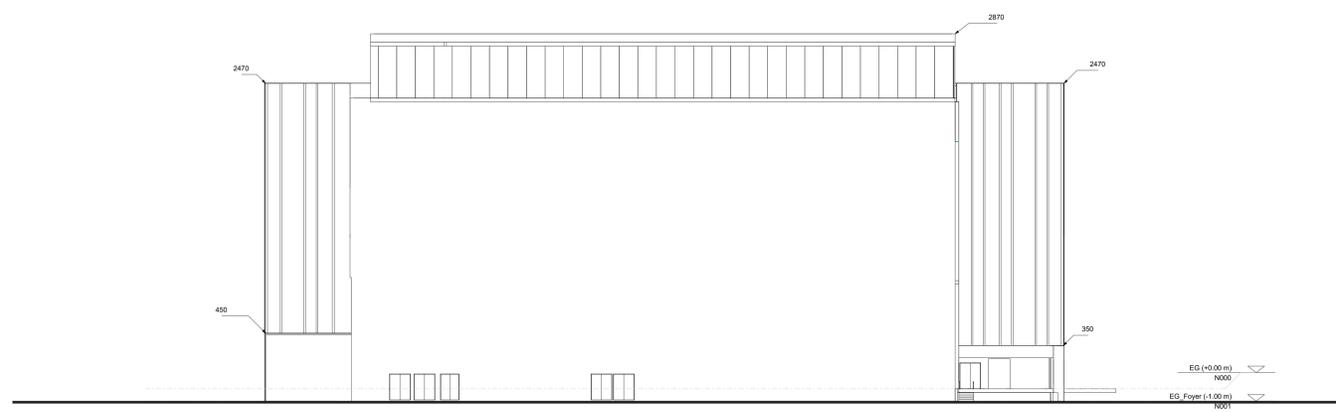
2.Obergeschoss 1:200
+8.75



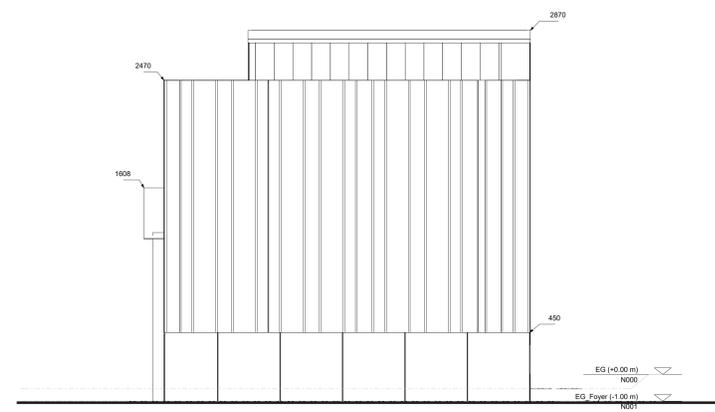




Nordfassade 1:200

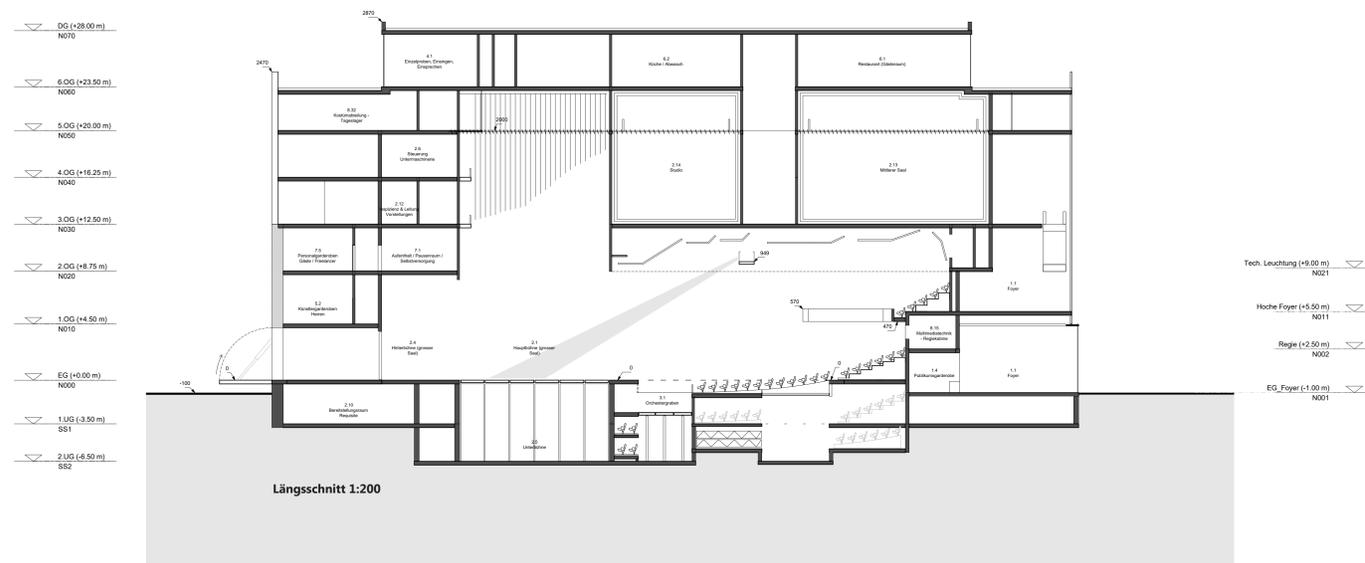
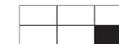


Südfassade 1:200



Westfassade 1:200





Akustische Gestaltungsrichtlinien

Großer Saal - 600 Plätze

Der Hauptsaal wird so konzipiert, dass er eine angemessene Raumakustik für alle im Architekturauftrag beschriebenen Veranstaltungen bietet. Dies umfasst sowohl Sprechtheater als auch kleine Opern, Tanz und eine Vielzahl von verstärkten Aufführungen internationaler Tourneeveranstaltungen. Im Kammeroperbetrieb ist zur Unterstützung des Orchesterklangs im Orchestergraben ein längerer Nachhall erforderlich, als er für Schauspiel, Tanz und verstärkte Aufführungen notwendig ist.

Es wird daher möglich sein, den Nachhall mit Hilfe eines variablen akustischen Absorptionssystems (VABS) zu reduzieren, um je nach Bedarf einen «trockeneren» Klang zu erzeugen. Ein solches VABS besteht aus dicken, schweren akustischen Vorhängen oder Bannern.

Das Auditorium wird so konzipiert, dass eine ausgezeichnete Sprachverständlichkeit und Klarheit erreicht wird, mit einer guten Schallabdeckung über das Publikum, ausgeglichen mit Nachhall für alle Nutzungen. Die Raumakustik soll auch orchestrale Räumlichkeit, akustische Intimität, Klangbillanz und eine gute Basswiedergabe bieten, um eine warme Akustik für Kammeroper zu gewährleisten.

Es sollte eine gute Lautstärke erzeugt werden können, um ein spannendes und dramatisches Klangerlebnis zu gewährleisten und einen maximalen Dynamikbereich zu ermöglichen.

Der Zuschauerraum soll frei von Echos, Schallfokussierung und anderen akustischen Mängeln bleiben. Eine kreisförmige/konkave Geometrie der Wände und der Decke ist deshalb vermieden, da sie das Risiko einer Schallfokussierung im Zuschauer- und Bühnenbereich mit sich brächte.

Vorgeschlagene akustische Kriterien:

- Nachhallzeitziele für belegte mittlere Frequenzen (RTmf).
I. Theater, Tanz und verstärkte Darbietungen, RTmf 1,0 Sekunden
II. Kammeroper, RTmf 1,4 Sekunden
- Hintergrundgeräusche von Haustechnik und technischen Systemen
Bevorzugtes Lärmkriterium: PNC 15.
- Störender Lärm: PNC15-10dB(A) (d.h. 10-12dB(A)).

Kleiner Saal - 350 Plätze

Der kleine Saal mit 350 Plätzen soll für eine Vielzahl von Veranstaltungen wie Theater, Tanz, Konferenzen und andere Veranstaltungen mit verstärktem Ton geeignet sein. Es wird davon ausgegangen, dass der Raum weniger für Kammermusik/Ensembles/Solisten geeignet ist. Die Raumhöhe des Saals ist flexibel und ermöglicht eine Vielzahl von Sitzkonfigurationen, auch mit ebenerm Boden. Ein Gefühl der Intimität zwischen Publikum und Ausführenden soll bei allen Konfigurationen erhalten bleiben. Da das Theater die Möglichkeit verschiedener Bühnenkonfigurationen und -positionen bietet, müssen die Innengeometrie und die Oberflächenbeschaffenheit sicherstellen, dass frühe Reflexionen durch schallreflektierende (und diffusionsfähige) Innenbeschichtungen erzeugt werden. Spätere Reflexionen und Nachhall müssen durch Schallabsorption kontrolliert werden.

Der Hintergrundlärm soll gering sein, um ein gutes Signal-Rausch-Verhältnis für die Sprachverständlichkeit zu gewährleisten. Was die Schalldämmung betrifft, so wird der kleine Saal über dem großen Saal als Box-in-Box gebaut, um die gleichzeitige Nutzung der Aufführungsräume zu gewährleisten.

Voraussichtliche akustische Kriterien:

- Mittelfrequenz-Nachhallzeit (belegt) RTmf ~1,0 Sekunden je nach Raumteilung
- Hintergrundgeräusche von der Haustechnik und den technischen Leistungssystemen: NR25
- Störender Lärm: NR25-5dB(A) (d.h. 25-27dB(A))

Studio

Das Studio ist ein hybrider Raum, in dem Theaterstücke, Tanz, gesprochene Worte, kleine Konferenzen sowie kleine verstärkte Konzerte stattfinden können. Für keine dieser Veranstaltungen ist eine hallige Umgebung erforderlich, daher wird die Akustik kontrolliert und die Lautstärke niedrig gehalten, um übermäßigen Nachhall zu vermeiden.

Der Saal wird flexibel gestaltet, so dass eine Vielzahl von Sitzkonfigurationen möglich ist.

Was die Schalldämmung betrifft, so wird das Studio, das sich über dem Großen Saal und in der Nähe des Kleinen Saals befindet, ebenfalls als Box-in-Box gebaut, um die gleichzeitige Nutzung der Aufführungsräume zu gewährleisten. Die für das Studio vorgeschlagenen akustischen Kriterien werden denen des Kleinen Saals entsprechen.

